

# Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetischen

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben

von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Freitag, 21. August 1970

5. Jahrgang Nr. 166 (1.200)

Preis 2 Kopeken

## Moskau würdigt das 50jährige Jubiläum unserer Republik Festabend im Säulensaal des Gewerkschaftshauses

Dem 50. Jahrestag der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans war ein Festabend der Vertreter der Werktätigen Moskau gewidmet, der im Säulensaal des Gewerkschaftshauses stattfand. Hier hatten sich die Vertreter der Öffentlichkeit, Partei- und Sowjetfunktionäre, Bestarbeiter der Produktion, Gelehrte, Wissenschaftler und Kulturschaffende der Hauptstadt versammelt.

Aufs wärmste empfingen die Moskauer die Delegation der Werktätigen Kasachstans mit dem Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. B. Nijasbekow an der Spitze. Zusammen mit den Gästen befanden sich im Präsidium der Sekretäre des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR M. P. Gergasch, die Sekretäre des Moskauer Stadtpartei-Komitees L. A. Borissow, R. F. Demenjew, A. M. Kalaschnikow, W. J. Dawlow, A. P. Schapochnikowa, die stellvertretenden Vorsitzenden des Vollzugeskomitees des Moskauer Stadtsowjets W. P. Issajew, N. T. Sissow, die Minister der UdSSR B. F. Bratschenko, P. F. Lomako, S. N. Nurijew, der stellvertretende Minister für Kultur der UdSSR G. I. Wladyslaw, der Vorsitzende der Unionsvereinigung „Sojuzschtechnika“ des Ministerrats der UdSSR A. A. Jeshewski, der Vorsitzende des Vorstands der Unionsgesellschaft „Snanije“, Akademikmitglied I. I. Artobolew, die Stellvertreter der Abteilungsleiter des ZK der KPdSU J. S. Melenjew und J. A. Skljarrow, der Sekretär des Schriftstellerverbands der UdSSR L. S. Scholow, Spitzenarbeiter der Moskauer Betriebe, Wissenschaftler und Kulturschaffende.

Bei der Eröffnung des Abends übermittelte der Sekretär des Moskauer Stadtkomitees der KPdSU A. P. Schapochnikowa im Namen des Stadtpartei-Komitees, des Vollzugeskomitees des Moskauer Stadtsowjets, des Vorstands der Unionsgesellschaft „Snanije“ und des Ministeriums für Kultur der UdSSR, im Namen aller Werktätigen der Hauptstadt dem ZK der KP Kasachstans, dem Präsidium des Obersten Sowjets, dem Ministerrat der Kasachischen SSR, dem gesamten kasachischen Volk die wärm-

sten und innigsten Glückwünsche anlässlich des denkwürdigen Datums. Die Werktätigen der Hauptstadt empfingen nicht zum erstenmal teuren Kasachstan-Gäste, sagte sie. Dieses Treffen ist ein besonderes, es verläuft im Jubiläumsjahr, am Vorabend des XXIV. Parteitag der KPdSU. Wie alle Sowjetmenschen freuen sich die Moskauer über die Erfolge der Werktätigen Kasachstans in der Entwicklung der sozialistischen Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur. Die Werktätigen Moskaus sind eng mit den Werktätigen Kasachstans verbunden. Die Moskauer Bauarbeiter haben in der Republik nicht wenig Produktionsobjekte und Wohnungen gebaut. In die Sowchose und Kolchose des Neulands kommen schon über 10 Jahre lang alljährlich Studentenburschen, die viele Häuser, Schulen, Räumlichkeiten für die Viehzucht auf ihrem Konto haben.

In den letzten Jahren weiten die besten Theaterkollektive der Hauptstadt in Kasachstan. Zum Schluss wünschte Genossin A. P. Schapochnikowa im Namen der Werktätigen der Hauptstadt den verdienten Kasachstan, neue Erfolge im kommunistischen Aufbau, im Kampf für eine würdige Ehrung des XXIV. Parteitags der KPdSU.

Die Sönnnerin des F.E. Dersinski-Kombinats „Trojchorkoma manufaktura“, Deputierte des Obersten Sowjets der UdSSR W. M. Pagnina übermittelte den Werktätigen der Bruderrepublik Kasachstan die wärmsten Glückwünsche zum Jubiläum. Sie spricht von der großen Freundschaft der Werktätigen Moskaus und Kasachstans.

Die Tribüne bestieg der Rektor des Moskauer Bergbauinstituts, korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR W. F. Jakowlew. Er spricht über die Riesenerfolge der Wissenschaft Kasachstans, die sich im engen Bündnis mit der Wissenschaft der anderen Bruderrepubliken entwickelt.

Das Wort über dem Sekretär des ZK der KP Kasachstans S. N. Imaschew erteilt. Vor 50 Jahren, sagt er, wurde hier, in Moskau, von W. I. Lenin das Dekret über die

Bildung der Kasachischen Autonomen Sozialistischen Sowjetrepublik unterzeichnet, das in die Geschichte als Geburtsurkunde der Kasachischen SSR eingegangen ist.

Die Vertreter der Werktätigen des multinationalen Sowjetkasachstans kamen in ihrer Hauptstadt Moskau an, um sich vor dem Mausoleum Wladimir Iljitsch Lenins des Schöpfers der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates — und vor ihrer geliebten Mutter — der Hauptstadt Moskau — zu verneigen. Moskau war, ist und bleibt in alle Ewigkeit die Hauptstadt der Erde, die den Unterdrückten die Freiheit, den Unwissenden das Wissen, den Unglücklichen — das Glück, den Talent — die Begeisterung gegeben hat. Hier, in der Hauptstadt, erhielten die kasachischen Erklärungen von der Sowjetmacht ihr nationales sowjetisches Staatswesen. Die Moskauer proletarischen Regimenter kämpften in den Steppenweiten Kasachstans und verteidigten die Sowjetmacht vor der ausländischen Konterrevolution. Die Moskauer Arbeiter und Wissenschaftler, Kulturschaffende und Spezialisten der Volkswirtschaft halfen Kasachstan bei der Entwicklung der Produktivkräfte und der Kultur der Republik. Die Kosmopoliten der Hauptstadt erschlossen das Kasachstan der Sowjetunion — taten und taten. Heute bringen wir von dieser Tribüne aus unsere tiefempfundenen Dank und Treue zur großen Partei der Kommunisten zum Ausdruck. Sie ist es, nach deren Willen und unter deren Führung Dutzende Völker, darunter auch das kasachische, die erst vor einem halbjahrhundert kulturelles Dasein gefristet hatten, den breiten Weg des ökonomischen und kulturellen Aufblühens betreten und vor der erstaunlichen Welt in der ganzen Fülle ihrer Talente, in der ganzen Unbegrenztheit ihrer Möglichkeiten erschienen.

Dank der ständigen väterlichen Fürsorge des Zentralkomitees der KPdSU und der Sowjetregierung, der Bruderhilfe aller Sowjetvölker und vor allem des großen russischen Volkes hat sich Kasachstan in einer kurzen historischen Frist aus einem rückständigen Randgebiet Zentralsibiriens in eine sozialistische Sowjetrepublik mit einer mächtigen Industrie, einer mechanisierten Großlandwirtschaft, mit einer fortgeschrittenen Wissenschaft und Kultur verwandelt. Sie hat sich die allseitige Hilfe der Parteiorganisationen und Betriebs-

kollektive großer Industrien und Landwirtschaft leisten, in den 50 Jahren sind auf der Karte Kasachstans über 60 neue Städte aufgetaucht. Sie sind in der Steppe emporgewachsen, dort, wo diese die Schatzkammer ihrer Reichtümer zum Wohl des Sowjetvolkes weit geöffnet hat. Das ganze Land, betont der Redner, nimmt Anteil an den gigantischen Bauvorhaben auf der Kasachstan-Erde. In der jungen Stadt Temirtau geht der Bau des Giganten der Eisenindustrie — der Kasachstaner Magnitka — seinem Ende entgegen. Im Karatau-gebirge erheben sich die Werkanlagen eines neuen Chemiekomplexes. Auf der Halbinsel Mangyschlak werden überaus reiche Erdöl- und Gasvorkommen erschlossen. Südlich davon wird der Bau einer neuen Eisenbahnlinie — Kurgan-Abgeschluss. Im Nordosten der Republik errichtet man den 490 Kilometer langen Kanal Itysch — Karaganda. In der Nähe von Alma-Ata entsteht die mächtige Kapschagalar Wasserbauzentrale mit einem Großkraftwerk.

In schnellem Tempo entwickeln sich die Bauwirtschaft, die Elektroenergie, die Erdölverarbeitungsindustrie, die chemische, Maschinenbau-, Metallverarbeitungs-, die Lebensmittel- und Leichtindustrie.

In Kasachstan ist eine große mechanisierte Landwirtschaft geschaffen. Die Sowchose der Republik liegen an führender Stelle in der Produktion von Getreide, Fleisch, Milch, Wolle, Baumwolle, Rüben und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen und deren Verkauf an den Staat. Die Dorfhaushalten der Republik steigern von Jahr zu Jahr die Produktion des Ackerbaus und der Viehzucht.

Genosse Imaschew betont, daß in Kasachstan, ebenso wie auch in allen Bruderrepubliken die von W. I. Lenin im ersten Jahrestag der Sowjetmacht gestellte Aufgabe „den Riesenaufschwung der Kultur“ erfolgreich erfüllt ist. In den mehr

einmal waren die Abgesandten Kasachstans in unseren Kombinat. Wir sind wirklich stolz, liebe Freunde, auf eure Leistungen in Wirtschaft und Kultur, freuen uns über jeden eurer Erfolge.“

Der Chingeneur des Ust-Kamenogorsk Blei- und Zinkkombinats S. T. Takschanow übermittelte den Textilarbeitern und allen Werktätigen der Krasnaja Presnja einen herzlichen Gruß von der Arbeiterklasse, Intelligenz und allen Werktätigen der Kasachischen SSR.

Die Delegation der Werktätigen Kasachstans traf sich auch mit Mitgliedern des Präsidiums des

Vorstands der Unionsgesellschaft „Snanije“. Im Namen der zwei Millionen zählenden sowjetischen Intelligenz wurden die Gäste den stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstands der Gesellschaft, korrespondierendem Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR W. I. Siforow herzlich begrüßt. Er handelte den Mitgliedern der Delegation Urkunden des Vorstandes der Unionsgesellschaft „Snanije“ ein für ihre aktive Beteiligung an den Feierlichkeiten zu Ehren des Jubiläums Kasachstans in Moskau und ihren großen Beitrag zur Propagierung der Ideen

des sozialistischen Internationalismus und der Völkerverbrüderung. Der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans S. N. Imaschew betonte, daß die Gelehrten und Kulturschaffenden Kasachstans auch weiterhin aktiv in der Volksbildung wirken und breite politische und wissenschaftliche Kenntnisse unter den Werktätigen propagieren werden.

Am 19. August reiste die Delegation der Werktätigen Kasachstans mit dem Stellvertreter des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, dem Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. B. Nijasbekow an der Spitze von Moskau nach Alma-Ata ab.

Der Festabend schloß mit einem großen Konzert der Meister der Künste Moskaus und Kasachstans ab.

(KasTAG)

## Vertreter Kasachstans bei den Moskauern

Langjährige Freundschaft verbindet die Werktätigen des Moskauer Rayons Krasnaja Presnja und Kasachstans. Schon in den 20er Jahren, als eine Delegation der Werktätigen von Krasnaja Presnja erstmals in Kasachstan weite, betonte sie: „Wir sind nicht zu Paradedritten gekommen, sondern, um mit euch ein echtes Leninisches Bündnis zu schaffen.“ Von dieser Zeit an wird diese Freundschaft immer tiefer und fester. Am 19. August war die im Zusammenhang mit den Feierlichkeiten Kasachstans in Moskau weilende Delegation der Bruderrepublik

Gast der Werktätigen des ältesten Arbeiterrayons der Hauptstadt. Im Rayonpartei-Komitee fand eine Unterhaltung statt. Der Sekretär des Rayonkomitees W. M. Manin gratulierte den Delegationsmitgliedern im Namen der Werktätigen der Krasnaja Presnja zum herannahenden denkwürdigen Datum — dem 50. Jahrestag der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans. Er erzählte den Gästen über die Geschichte des Rayons, seine ruhmvollen revolutionären und Arbeitstraditionen.

An der Unterhaltung nahm der Erste Sekretär des Tuschiner Rayonpartei-Komitees der Hauptstadt

F. F. Koloskow teil. Mit diesem Rayon stehen die Kasachstan-erbenso in enger Verbindung.

Mit großem Interesse hörten die Anwesenden den Bericht des Sekretärs des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans S. N. Imaschew von der Arbeitsleistung der Republik zu Ehren des Jubiläums, von der Arbeit der Moskauer in den Neulandsowchosen an.

Am demselben Tage waren die Gäste auch bei den Textilarbeitern der „Trojchorkoma“. Hier fand eine Freundschaftskundgebung statt. Die Aktivisten der kommunistischen Arbeit W. I. Konstantinowa sagte in ihrer Ansprache: „Nicht nur

einmal waren die Abgesandten Kasachstans in unseren Kombinat. Wir sind wirklich stolz, liebe Freunde, auf eure Leistungen in Wirtschaft und Kultur, freuen uns über jeden eurer Erfolge.“

Der Chingeneur des Ust-Kamenogorsk Blei- und Zinkkombinats S. T. Takschanow übermittelte den Textilarbeitern und allen Werktätigen der Krasnaja Presnja einen herzlichen Gruß von der Arbeiterklasse, Intelligenz und allen Werktätigen der Kasachischen SSR.

Die Delegation der Werktätigen Kasachstans traf sich auch mit Mitgliedern des Präsidiums des

Vorstands der Unionsgesellschaft „Snanije“. Im Namen der zwei Millionen zählenden sowjetischen Intelligenz wurden die Gäste den stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstands der Gesellschaft, korrespondierendem Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR W. I. Siforow herzlich begrüßt. Er handelte den Mitgliedern der Delegation Urkunden des Vorstandes der Unionsgesellschaft „Snanije“ ein für ihre aktive Beteiligung an den Feierlichkeiten zu Ehren des Jubiläums Kasachstans in Moskau und ihren großen Beitrag zur Propagierung der Ideen

des sozialistischen Internationalismus und der Völkerverbrüderung.

Der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans S. N. Imaschew betonte, daß die Gelehrten und Kulturschaffenden Kasachstans auch weiterhin aktiv in der Volksbildung wirken und breite politische und wissenschaftliche Kenntnisse unter den Werktätigen propagieren werden.

Am 19. August reiste die Delegation der Werktätigen Kasachstans mit dem Stellvertreter des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, dem Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. B. Nijasbekow an der Spitze von Moskau nach Alma-Ata ab.

(KasTAG)



## Die Feier in Roshdestwenka

Die Sonne brennt wie es sich der Landwirt in der Erntezeit nicht besser wünschen kann. Es ist schwül, obzwar der Abend nicht mehr fern ist. Vor dem neuen Kulturpalast in Roshdestwenka spielt das Blasorchester einen Marsch. Nicht nur das ist ungewöhnlich. Alles ist ungewöhnlich an diesem Nachmittag. Es kommen von allen Seiten Kolonnen mit wackelnden Fahnen und Spruchbändern. Außer den Arbeitern des Sowchos „Oktjabr“, die von den verschiedenen Produktionsabschnitten gezogen kommen, marschieren auch Vertreter der Getreidemannschaft, des örtlichen Autobetriebs und anderer Organisationen des großen Dorfes heran. Diese kommen, um dem Kollektiv des Sowchos zu seiner hohen Auszeichnung zu gratulieren.

Vertreter der Rayon- und Gemeindefunktionen sind zum Fest eingeladen. Im Präsidium des Meetings ist auch der Veteran, Organisator und langjähriger Leiter der Wirtschaft, Held der sozialistischen Arbeit, jetzige Personalrentner Friedrich Wilhelm,

Das Kollektiv der Sowjetwirtschaft ist für seinen Beitrag zum kommunistischen Aufbau, für gute Ergebnisse in der Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des 50. Jahrestages der Republik und der Kommunistischen Partei Kasachstans mit einer Gedankfeier des ZK der KP Kasachstans, des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR und des Kasachstan-Gewerkschaftsrats ausgezeichnet worden. Diesem Ereignis war das Meeting gewidmet, das am 19. August stattfand.

Der Parteisekretär der Sowjetwirtschaft Genosse Nikolai Pjirkow eröffnete das Meeting. Am Rednerpult ist der Vorsitzende des Vollzugeskomitees des Zellnograd-Geleitsowjets der Werktätigenrepublik Genosse Ratschichin Schajachmetow. Er begrüßte die Gäste im Namen des Kollektivs im Auftrage des ZK der KP Kasachstans, des Präsidiums des Obersten Sowjets der Republik und des Kasachstan-Gewerkschaftsrats die Arbeiter, Fachleute und Angestellten des Sowchos und überreicht unter freud-

gem Beifall der Versammelten die Gedankfeier. Die Fahne entgegennehmend, versicherte der Direktor des Sowchos Genosse Grigor Agatonow, daß das Kollektiv noch besser arbeiten und zur Eröffnung des XXIV. Parteitags der KPdSU mit neuen Erfolgen kommen wird. Mit Worten des Dankes für die hohe Auszeichnung traten Mitglieder des Kollektivs auf. Der Mechanisator der 5. Abteilung Woldegar Guhn, der Chingelonom Nina Staschewskaja.

Warm begrüßten die Sieger des Wettbewerbs zu Ehren des Jubiläums der Republik der Erste Sekretär des Rayonpartei-Komitees Genosse Abilchah Dalmuchamedow und der Direktor des Nachbarsowchos „30 Jahre Kasachstan“ Genosse Nikolai Kusnezow.

Am Abend desselben Tages fand im neuen Kulturpalast eine Jubiläumssitzung statt. Zuerst wurden die Ehrenfähnen hereingetragen. Es sind jetzt ihrer drei. Nach dem Referat „50 Jahre Sowjetkasachstan“ handelte der Sekretär des Rayonpartei-Komitees

Anatoli Timakow einigen Siegern im Wettbewerb Ehrenwimpel ein, darunter den Kollektiv der Produktionsabschnitte des Sowchos der Schweinefarm, Leiter Alexander Lies, der Baubauingenieur, Leiter Reinhold Schimpf, der Milchfarm Nr. 2, Leiter Alexander Brehm, der Traktorebrigade Nr. 1, Brigadier Friedrich Kraus. Es wurde eine große Gruppe Bestarbeiter des Sowchos prämiert und mit Ehrenurkunden ausgezeichnet. Unter den prämierten Arbeitern sind Guljar Masbekowa, Andreas Becker, Viktor Subrow, Georg Fischer, Shusup Maksutow, Adam Steinhauer, um nur einige zu nennen.

Im Dorf ist es still. Hinter den Gebäuden der Getreidemannschaft steht die Vollmond. Im Kulturhaus singen die Laienkünstler frohe Lieder. A. HASSELBACH UNSER BILD: R. Schajachmetow bereicht dem Direktor des Sowchos G. Agatonow die Gedankfeier. Foto: A. Bondarenko

## Staatsmänner sozialistischer Länder eingetroffen

MOSKAU. (TASS). Zur Beteiligung an einem Treffen, das auf Vereinbarung zwischen den Zentralkomitees der kommunistischen und Arbeiterparteien und den Regierungen der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags durchgeführt wird, sind in Moskau eingetroffen: Todor Schiwkow (Bulgarien), Janos Kadar und Jenos Fock (Ungarn), Walter Ulbricht und Willi Stoph (DDR), Wladyslaw Gomulka und Josef Cyrankiewicz (Polen), Nicolae Ceausescu und Ion Cherozhe Maurer (Rumänien), Gustav Husak und Lubomir Strougal (Tschechoslowakei). Zusammen mit den führenden Repräsentanten von Partei und Staat sind auch andere Vertreter dieser Länder gekommen.

In Moskau wurden die hohen Gäste von Leonid Breschnew, Alexei Kossygin und anderen sowjetischen Staatsmännern sowie von den Botschaftern bzw. Geschäftsträgern dieser Staaten begrüßt.

## Französische Militärdelegation in der UdSSR

MOSKAU. (TASS). Eine französische Militärdelegation unter Leitung von Fliegergeneral Michel Fourquet, Stabschef der Streitkräfte Frankreichs, ist am Mittwoch in Moskau eingetroffen. Sie wurde von Genosse Imaschew, Generalstabschef der sowjetischen Streitkräfte, empfangen.

## Protest sowjetischer Wissenschaftler

MOSKAU. (TASS). Die sowjetischen Wissenschaftler protestieren scharf gegen die verbrecherische Versenkungsaktion des Pentagon, deren schreckliche Folgen kaum abzusehen sind. Das erklärte der Vizepräsident der Akademie der medizinischen Wissenschaften der UdSSR W. Kowanow, in einem „Pravda“-Gespräch.

Der sowjetische Wissenschaftler, der zur Versenkung von Containern mit Giftgas im Atlantik durch das Pentagon Stellung nahm, sagte, daß Nervengifte eine überaus hohe Toxizität und schnelle Wirkung besitzen. Selbst ein milliardteil Gramm eines Nervengases kann Lebewesen töten. In der Natur, wo alles im Gleichgewicht steht, kann der Tod von Meeresorganismen zu schweren Folgen auf dem Festland führen. All dies kann zweifellos folgenreich für die Gesundheit, die Arbeitsfähigkeit und sogar für die Nachkommenschaft der Menschen sein. Es darf nicht vergessen werden, daß wir für die Zukunft auf den Weltozean als große Nahrungsmittel-Reserve Hoffnungen setzen.

Professor W. Stepanow, Abteilungsleiter des Instituts für Ozeanologie der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, sagte in einer Stellungnahme zu der gefährlichen Aktion der USA-Militäristen, die in der „Pravda“ erscheint, daß die Versenkung von Behältern mit Nervengas eine Gefahr nicht nur für den Atlantik darstellt. Nach Meinung von Stepanow können die Giftstoffe sowohl von den Tieren als auch von den Oberflächenströmungen verbreitet werden. Durch die Wasserbewegung kann das Gas an die Oberfläche gelangen.

Der sowjetische Wissenschaftler verwies darauf, daß der Versenkungsakt im Bereich der gewaltigsten Meeresströmung, des Golfstroms, liegt, der von der Florida-Halbinsel bis zur Küste Europas führt. Er erklärte, daß der ganze Nordatlantik versucht werden kann. Die Tiefenströmungen können die Giftstoffe zum Süden, zur Küste der Antarktis, und weiter in den Indischen und in den Stillen Ozean mitführen.

# Die Gelehrten einer kasachischen Familie

An die Aspirantur der Alma-Ata Medizinischen Hochschule wurde Galim Shumатов aufgenommen. Er hatte das Institut mit Auszeichnung absolviert. Seine Schwester Bajan studiert an der Aspirantur der Ersten Moskauer Medizinischen Hochschule. Sie sind beide zukünftige Virologen.

Auch ihr Vater, Professor Chamsa Shumатов ist Virologe. Er ist der Sohn des Baktraken Shimat, der zwölf Kinder hatte, von denen sieben in früher Jugend starben. Der Kümmerer der Familie, die Leiden des Volkes hatten seine Berufswahl bestimmt, er wünschte, Kämpfer für die Gesundheit der Menschen zu werden.

Die Sowjetmacht machte dem Sohn des Hirten den Weg zur Wissenschaft frei. Er arbeitete als Arzt, verteidigte die Kandidatendissertation und wurde dann Doktor der medizinischen Wissenschaften. Man wählte ihn zum Akademikmitglied der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR und zum korrespondierenden Mitglied der Akademie der medizinischen Wissenschaften der UdSSR.

Bereits seit zwanzig Jahren ist er Leiter des ersten Instituts für Epidemiologie und Mikrobiologie der Republik und leitete ein

Labor im Institut für Mikrobiologie und Virologie der Akademie der Wissenschaften Kasachstans. Viel Kraft und Zeit widmet Chamsa Shumатов der Erziehung junger Wissenschaftler. Er hat vier Doktoren und 25 Kandidaten der Wissenschaften ausgebildet.

Der Name und die Werke des Gelehrten sind in der Sowjetunion sowie im Ausland bekannt. Professor Ch. Sh. Shumатов stand an der Spitze der Delegation der sowjetischen Virologen auf dem internationalen Symposium für Virenkrankheiten der Atmungsorgane in Weimar, war Vorsitzender des ersten medizinischen Kongresses der Länder Afrikas und Asiens in Kairo, referierte in Bukarest, Kopenhagen, Paris. Überall propagierte er stolz die Errungenschaften der sowjetischen Medizin, berichtete über die stürmische Entwicklung des Gesundheitswesens im heimlichen Kasachstan, wo viele Krankheiten, die es in anderen Ländern Afrikas und Asiens noch gibt, längst ausgerottet sind. Die Vertreter dieser Länder kommen fast jedes Jahr nach Alma-Ata, um die Erfahrungen der kasachischen Virologen zu übernehmen. Diese Seminare leitete Mitglied der Expertenkommission der

Weitorganisation für Gesundheitswesen Ch. Sh. Shumатов.

Die Medizin ist nur ein Zweig der „Familiakademie“ der Shumatovs. Der älteste Bruder Chamsas, Axbakir, war Selektionar. Die Sache des verstorbenen Vaters setzte dessen Tochter Tajana, Kandidat der Agrarwissenschaften, fort. Ein anderer Bruder, Gabbas Shumатов, einer der Verteidiger der legendären Festung Brest, absolvierte später die Kasachische Staatliche Universität und wurde Kandidat der historischen Wissenschaften. Er unterrichtete gegenwärtig an der Universität. Seine Frau Raissa Karimowna, auch ehemalige Teilnehmerin des Großen Vaterländischen Krieges, ist Professor, Doktor der medizinischen Wissenschaften.

Nur einer, Sapar, ist in der Familientradition untreu geworden: der jüngste von den Brüdern der Shumatovs ist Diplomat.

Das Haupt der Gelehrtdynastie, der ehemalige Hirt Shumat Doskarajew, der noch in der Vorrevolutionzeit in der Anfangsschule lernte, arbeitete mit Beständigkeit und Ausdauer bewiesen, daß die Wissenschaft jedem Alter zugänglich ist. Mit 53 Jahren erhielt er ein Diplom mit Auszeichnung, als



er die Samarkander Staatliche Universität absolvierte. Als fünfundsiebzigjähriger hat er die Philologen-Kandidatendissertation verteidigt. Er ist einer der Begründer der kasachischen Dialektologie.

Wie ein Sonnenstrahl sich im Wassertropfen spiegelt, so widerspiegelt sich auch im Schicksal dieser Familie die Blüte der geistigen Kräfte des kasachischen Volkes, dem dank der Leninschen Nationalitätenpolitik der Partei die Höhen des Wissens, aktive schöpferische Arbeit in der einmütigen Familie der brüderlichen Sowjetvölker zugänglich geworden sind.

wird mit jedem Jahr fester. In den Projektinstutiven von Kiew, Charkow entstehen die Konturen neuer Industriebetriebe, Objekte der Wissenschaft und Kultur Kasachstans. In den ukrainischen Hochschulen studieren Kasachstan-Jugendliche. Unsere Republik bekommt Maschinen, Geräte aus der Ukraine.

Einzel teilen die Einwohner der Halbinsel Mangyschlag ihre Schule Kumys mit Taras Schewtschenko, jetzt plagen sie sorgsam den Garten den einst der „gute schmuckbärtige Soldat“ angelegt hat. Das öde Gebiet, wohin der „grausame Zar den rebellischen Dichter verbannt hatte, hat sich in den Jahren der Sowjetmacht in ein großes Industriezentrum verwandelt. Hier ist eine neue Stadt errichtet worden, die den Namen des großen Dichters trägt. Von hier fließt das Erdöl in die Heimat Schewtschenkos. Das Irtyschgebiet und Balchach schicken Gurtnastalle, Alma-Ata — Walzdrahtausstattung, Tschiskent — automatische Pressen, Kentau — Bagger. Es ist nicht leicht, alles aufzuzählen, was Kasachstan in die Ukraine und die anderen Republiken liefert und von ihnen bekommt.

So entwickelt sich nach den Grundsätzen der Freundschaft und Brüderlichkeit die Zusammenarbeit Kasachstans und der Ukraine wie auch aller Sowjetrepubliken unserer multinationalen Heimat.

(KasTAG)

# Der Sommer neigt sich seinem Ende zu

Jeder fünfte Einwohner von Alma-Ata ist Schüler, Student der Hoch- und Fachmittelschulen, Schüler der technischen Fachschulen sind nicht mitzuzählen. Der Staat spart nicht, wenn es um die Zukunft seiner Bürger geht. 1960 hatte das Stadtvolkskomitee Alma-Ata aus dem Stadthaushalt 12 000 000 Rubel für die Volkshochbildung bestimmt. Für dieses Jahr sind es schon 36 000 000. Anzahl der 60 allgemeinbildenden, vier Internatsschulen, einer Sport- und einer Musikschule sind es heute entsprechend 122, 20, 9, 16 und zwei Spezialschulen. Auch Lehrer sind es jetzt 18 000 gegen 6 000 damals.

Vor kurzem fand eine Beratung über die Probleme des neuen Schuljahres statt. Amir Bendidin, Leiter der Stadtstelle für Volkshochbildung und sein Stellvertreter Leonid Gussow teilten die „Einflussfaktoren“. Bequemer ist es, ein Problem zu lösen, wenn es nach allerseits Erörterung, wenn es nach endgültiger Lösung in einer Hand konzentriert ist.

Es ist sehr kompliziert, die Volkshochbildung in der Stadt zu leiten. Um so mehr, als sie in den letzten zehn Jahren nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ Veränderungen unterlag. Erweiterte sich die Struktur der Lehranstalten. Planmäßig wird der Übergang zur obligatorischen Mittelschulbildung verwirklicht.

Jetzt gibt es in der Stadt 122 allgemeinbildende Schulen, darunter 89 Mittelschulen. Es gab auch schon einige Abgänge aus Experimental-schulen mit bestimmtem Einschlag: Chemie, Physik, Mathematik, Literatur, Funktechnik, Asthetik. Es wurde auch eine Sportinternatschule errichtet, die erfolgreich funktioniert und Schüler in acht Sportarten unterrichtet.

Ja, die Organisationsstruktur des Schulwesens wird immer komplizierter. Aber nur um des einzigen Ziels willen, damit der Abiturient nicht nur mit der Zeit Schritt hält, sondern auch eine feste Verbindung mit dem Leben habe.

Die Abiturienten mit mathematischem, physikalischem, chemischem Einschlag beziehen die Hochschulen von Moskau, Nowosibirsk, Kiew, Leningrad usw. d. h. der Städte, wo der Zustrom der Abiturienten besonders stark ist. In der Regel werden alle aufgenommen, und ihre Kenntnisse werden den höchsten Anforderungen gerecht.

Das Schuljahr 1970 — 1971 kann mit Recht als Anfang einer neuen Etappe in der Volkshochbildung bezeichnet werden. Alle Schulen Alma-Atas gehen ebenso zum Unterricht nach dem neuen Lehrplan über. Dem ging eine große und sorgfältige Organisationsarbeit voraus. Einzelne Varianten wurden in den besten Schulen der Hauptstadt erprobt und durchgearbeitet, um für die übrigen methodische Empfehlungen zu entwerfen. Eine wichtige Vorarbeit geschah auch in einem anderen Rahmen: allein in diesem Jahr wurden auf Kursen und Seminaren, im Lehrerfortbildungsinstitut etwa 4 000 Pädagogen mit dem neuen Lehrplan bekenntgemacht. An pädagogischen Vorlesungen nahmen 6 800 Lehrer teil.

Die hiesigen Lehrer sagen oft scherzend, daß der Übergang zu den neuen Lehrplänen nicht für die Schüler, sondern für die Lehrer schwer sei. Je schwerer es aber heute die Lehrer haben, desto leichter haben es morgen ihre Zöglinge.

Im Frühling dieses Jahres waren alle Schulen der Hauptstadt einer abschließenden Prüfung einer Kommission des Ministeriums für Bildungswesen der UdSSR, geleitet vom Stellvertreter des Ministers, unterzogen worden. Insbesondere interessierte man sich dafür, wie die Schüler auf den Übergang zu den neuen Lehrplänen vorbereitet waren. Zu diesem Zweck gab man den Schülern der ersten, fünften, sechsten, neunten und zehnten Klassen eine in Moskau zusammengestellte schriftliche Arbeit in Mathematik. In den ersten Klassen bestanden die Prüfung erfolgreich 94 Prozent der Schüler, in den

übrigen — 93. Die Kommission des Unionsministeriums interessierte sich auch dafür, wie es mit dem Zeichenunterricht in Alma-Ata bestellt ist. Die Kontrollaufgaben machten Schüler der siebenten Klassen einer Reihe von Schulen. Erfolgreich bewältigten sie 98 Prozent der Geprüften.

Beim Übergang zu den neuen Lehrplänen steht in den Schulen der Hauptstadt zur Tagesordnung: alle hundert Prozent müssen mitkommen. Die Hebung der Unterrichtseffektivität bleibt eine der Hauptaufgaben der Pädagogen von Alma-Ata. Das heißt aber nicht, daß man die Erziehungsarbeit dadurch vernachlässigt. Die Lehrer von Alma-Ata könnten auch hierüber viel Wissenswertes erzählen. Jetzt sind die Klassenräume leer. Es ist Sommer. Die Kinder erobern sich für drei Monate die Unterrichtsprüfung unterbrochen. Der Unterrichtsprozeß, jedoch nicht der Erziehungsprozeß.

113 000 Jungen und Mädchen (von 150 000, die im Herbst zur Schule müssen) erholen sich in Pionierlagern in Arbeits- und Militärsportlagern, unternehmen Wanderungen durch die heimliche Umwelt. Und die sogenannten „Schwererziehbarern“ sind mit den Studentenabteilungen weggerückt, um den Reiz und die Romantik guter Taten zu erleben. In vier Richtungen machten sich 80 Forschergruppen auf den Weg, die dann die Zeitsgeschichte der Republik zu Ehren ihres 50. Jahrestages niederschreiben.

Es ist bis jetzt noch Sommer. Aber der Urlaub der Lehrer geht seinem Ende zu. Nur noch wenige Tage sind bis zum Beginn des neuen Schuljahres geblieben.

L. WEIDMANN,  
Eigenkorrespondent der „Freundschaft“  
Alma-Ata

# Irtysch mit dem Dnepr befreundet

Grigor Medwedenko betrachtet sich als Siamnesenwohner des Gebiets Kustanai. Er kam schon 1954 mit dem ersten Trupp der ukrainischen Kommandoarmee hierher. Lange tat es ihm nach dem Gedächtnis nicht leicht, ob sah er im Traum das weiße Haus des väterlichen Hauses. Jetzt genort sein Herz dem kasachischen Neuland. Er ist Traktorist, hat es gelernt, gute Ernten zu züchten. Im Neulandgebiet hat Medwedenko der KPJSU beigetreten. Heute leitet der erfahrene Getreidebauer die vierte Abteilung der Lower Zonalen Versuchsstation, beschäftigt sich mit der Einführung neuer Weizenarten, mit Rassensorten.

Erinnert man sich Medwedenko an die Getreidebauern des Odesa-gebiets und des Dneprgebiets mit einem Brief, erzählte ihnen über die umgewandelte Steppe, die Perspektiven der Republik, die jetzt seine Heimat ist. Darauf kamen ukrainische Neulandler in die Wirtschaft gelehrt. G. Medwedenko handigte den Landbesitzern die Schlüssel von wohlgegerichteten Wohnungen ein. Jeder bekam Ar-

beit nach seinem Beruf. Auch in die neuen Sowjetkommunen Neulandler gefahren. In den letzten 5 Jahren hat die Ukraine einige tausend Familien in die Wirtschaft der Bruderrepublik Kasachstan geschickt.

Wie Freundschaftssymbole des kasachischen und ukrainischen Volkes klingen die Namen der Sowjetunion, die in Kasachstan gegründet wurden: „Kijewski“, „Neschnjanski“, „Lwowski“, „Odesski“, „Charkowski“, „Dnepropetrowski“ und andere.

In unserer Republik gibt es kein einziges großes Industrieobjekt, an dessen Bau sich die Abgesandten der ukrainischen Kommandoarmee beteiligten hätten, Zusammen mit den Vertretern anderer Republiken haben die Hüttenwerker von Makiwka die Gebäude des Kupfererzwerkes am Balchach, die Dnepropetrowsker den Nura-Damm gebaut. Tausende ukrainische Kommandoarmeen beteiligten sich am Bau der Turkestan-Eisenbahn.

Mit Hilfe der ukrainischen Bergarbeiter wurde Karaganda gebaut. Im Jahre 1931, am 14. Jahrestag des Oktober, schickte das Donez-

beckens 390 seiner Söhne in das entfernte Kasachstan. In den darauffolgenden Jahren schickten die Paten dem dritten „Kesselhaus“ des Landes Hunderte Fachleute und qualifizierten Arbeiter. Beistand halfen der Kasachstan-Arbeiter die Bergarbeiterberufe zu meistern.

Die Kasachstanler blieben nicht schuldig. Als das Donezbeckens begann die durch den Krieg zerstörten Kohlengruben wiederherzustellen, übernahm Karaganda die Patenschaft über sie. In den ukrainischen Gruben arbeiteten Brigaden Kasachstanler, zu denen die besten Karagander „Kumpel“ gehörten. Alma-Ata und Dnepropetrowsk, Balchach und Karsakpal schickten ganze Züge mit Mechanikern und Ausrüstung. Die Kasachstaner Bergarbeiter haben Hunderttausende Rubel für die Wiederherstellung der Klubs und Schulen des Donezbeckens gespendet. Die Wirtschaften Kasachstans übergeben in den schweren Kriegsjahren den ukrainischen Kolossen Zehntausende Pferde, Rinder, Schafe, Hunderte Traktoren.

Die brüderliche Zusammenarbeit

# Umgewandeltes Land

Dem Staatspreisträger, Schauspieler E. F. Gorbatow, der zu den Gastspielern des Nordkasachstan kam, wurde ein Bild geschenkt, worauf er während seines ersten Neulandsbesuchs im Jahre 1954 abgebildet ist. Als Bühne diente ihm damals das Fundament der ersten Häuser, Ringum — die kahle Steppe, kein Strauch, kein Büchlein. Die Zuschauer sahen, wo sie nur konnten. Die ersten „Parkette“ standen beinahe auf der

Bühne. Viele Menschen machten es sich auf den Dächern der Autoreparaturwerkstätten und der Fahrerhäuschen der Lastautos bequem.

Eif. Sowchose der Rayons Serezewski und Timirjasski besuchte jetzt E. F. Gorbatow. Sehr große Wandlungen sah er im ehemaligen Reichergaubeit.

„Auf dem ganzen Weg“, sagte er einem KasTAG-Korrespondenten, „sah ich anstelle der Steppe grenzenlose Getreidemassive. Überall sind wohlgegerichtete Siedlungen mit elektrischem Strom, Gas, Flußwasser.“

Jetzt brauchen wir keine selbst angefertigte Bühne. In jeder Siedlung sind schöne Klubs und Kulturhäuser. Wir sind stolz auf ihre Erfolge, auf ihr umgewandeltes Land.“

Boris Gorbatow und die Schauspielern des Mats Dramatheaters K. Blochina kamen diesmal zu den Neulanderschülern mit der Komposition „Ein russischer Charakter“, die aus Aussäen aus den Werken „Ein Menschenchicksal“, „Sie kämpften für die Heimat“, „Neuland unterm Pflug“ zusammengestellt ist.

Das Material des Juliplenums des ZK der KPJSU bleiben auch weiterhin im Mittelpunkt der Aufklärungsarbeit unter den Werktätigen des Sowchos „Snamja Sowjetow“, Rayon Taranowka.

Der Kommissar für Georg Duckardt, der Kommunist, Leiter des Parteikabinetts Alexander Müller, der Ingenieur für arbeitsintensive Vorgänge Johann Zerr führen fortwährende Aussprachen zum Ju-

# Verteilung der leitenden Kader im Kolchos

Der XXIII. Parteitag hat betont, daß auf der heutigen Etappe des kommunistischen Aufbaus eine weitere Entwicklung der Initiative und Aktivität der Parteiorganisationen gesichert, die Verantwortung aller Kommunisten und vor allem der leitenden Kader für den ihnen aufgetragenen Arbeitsschnitt gestiegt werden muß. Diese Forderungen werden erneut überzeugend und kategorisch auf dem Dezemberplenium (1969) des ZK unserer Partei bestätigt. Sich von diesen Anweisungen leiten lassend, schenkt unsere Parteiorganisation die Ausbildung und Erziehung der Kader unermüdete Aufmerksamkeit.

Das Parteikomitee und der Kolchosvorstand des Lenin-Kolchos, Rayon Tschuski, sind bestrebt, das Vertrauen zu den leitenden Kadern und die Ansprüche an sie geschickelt miteinander zu verbinden. Vor allem sorgen wir dafür, daß sie alljährlich ihr politisches, allgemeinbildendes und berufliches Niveau heben. Gegenwärtig haben 21 von den 26 leitenden Personen unseres Kolchos Hochschulbildung. In unserem Kolchos stehen an der Spitze der Brigaden, Arbeitsgruppen und Farmen erfahrene Organisatoren, die außer beruflicher Ausbildung eine langjährige Praxis haben.

Alle Leiter der Wirtschaftsabteilungen und geschichtlichen Organisationen sind an System der Parteischulung beteiligt. Einige als Hörer, andere als Propagandisten. Die Kenntnisse, die die Kader hier bekommen, tragen sie in die Massen, leisten eine große Erziehungsarbeit im Kollektiv.

In der Entwicklung der Kolchosproduktion spielen die Kader mittlerer Stufe eine große Rolle. Das ist ein zahlreicher Trupp von Leitern, die mit den Werktätigen der Produktion des einen oder anderen Abschnitts ständig verbunden sind. Praktisch organisieren und mobilisieren sie die Kolchosbauern zur Erfüllung der Staatspläne und Verpflichtungen, führen das Neue, Fortschrittliche ein. Die Fürsorge der Parteiorganisation des Kolchos für das ständige Auffüllen und Verbessern dieser Kaderngruppe hat

schon einige Resultate erzielt. Wenn 1963 im Kolchos 9 Fachleute der Landwirtschaft tätig waren, so sind es ihrer jetzt 21. Außerdem lernen viele Kolchosbauern im Fernstudium an verschiedenen Abteilungen der Hoch- und Fachmittelschulen.

Das ständige Wachstum der allgemeinen und technischen Bildung und des kulturellen Niveaus der Werktätigen unseres Kolchos ermöglicht es uns, die Fragen der Verteilung und Erziehung der leitenden Kader richtig zu lösen. Wir haben nun auf jedem Produktionsabschnitt gut ausgebildete Leiter und eine wirksame Kaderreserve. Und wie war es vor einigen Jahren? Erst nachdem eine leitende Person den Kolchos verlassen hatte, machte man sich Gedanken um Ersatz. Natürlich war es bei einer solchen Methode der Kaderverteilung nicht leicht, Fehler zu vermeiden. Und wir schaffen uns Kaderreserven. Das sind hauptsächlich diplomierte Fachleute — Agronomen, Zootechniker, Tierärzte, Veterinärtechniker, Ingenieure und Techniker, die sich bei der Arbeit gut bewähren haben, sowie Kolchosbauern — Studenten der höheren Semester. Ob nun einer in die Reserveliste eingetragen oder aus der Reserve zur Facharbeit eingesetzt werden teilkomitee und der Kolchosvorstand, die Meinung der Kommunisten des Produktionsabschnitts, wo die betreffende Person arbeitet, mit einbeziehend.

Der eine wird auf einen hohen leitenden Posten befördert, ein anderer geht in den verdienten Ruhestand, ein dritter beginnt sein Studium. Manche müssen ihrer Pflicht entbunden werden, weil sie ihr nicht mehr nachkommen, das neue Lebensanforderungen nicht mehr entsprechen. Die Kaderreserve ermöglicht es, einen beliebigen Mitarbeiter zu ersetzen. Im vergangenen Jahr ist zum Beispiel der Kolchosveteran, Oberökonom N. S. Myschinski in den Ruhestand gegangen. Man ersetzte der Zootechniker A. Schidow, der das Alma-Ataer Zooveterinärinstitut im Fernstudium absolviert hat. Ma-

shadow war, über 2 Jahre lang in der Reserve und ersetzte schon damals oft den Ökonomen.

Hier ist es üblich, daß man in den Sitzungen des Parteikomitees und der Büros der Parteiorganisationen der Kolchosleitenden Rechenschaft ablegt über die Arbeit der Wirtschaftsleiter, die Verteilung und Erziehung der Kader, und daß man die Rechenschaftsberichte der Abteilungsleiter über die Arbeit mit den jungen Fachleuten entgegennimmt.

Die Verbindung der Massenmaßnahmen und der individuellen Arbeit mit den Menschen, ständige Hilfeleistung bei der Aneignung von politischen und allgemeinen Kenntnissen wirkt sich positiv auf das Wachstum und die Formierung der Kader aus. Im Kolchos ist eine ganze Reihe vortrefflicher Organisations- und fähiger Leiter herausgearbeitet.

Jakob Schiffmann zum Beispiel begann seine Arbeit im Kolchos als Traktorist. Damals hatte er nur Fünfklassenbildung. Ohne Arbeitsunterbrechung absolvierte er die Mittelschule. Zusammen mit der Bildung wuchs auch die Berufsmotiviertheit, entwickelte sich die organisatorischen Fähigkeiten Schiffmanns. Jetzt leitet er schon einige Jahre hindurch eine komplexebrigade des Kolchos. Für seine einwandfreie Arbeit und guten Leistungen wurde er schon mit mehreren Medaillen bedacht.

Viktor Koppel begann seinen Arbeitsweg als einfacher Kolchosbauer. Er war einige Jahre Traktorist. Absolvierte die Achtklassenschule. 1968 beförderte man ihn zum Brigadier der Traktorenbrigade der Umtriebsweide „Terske“. Für vorbildliche Arbeit wurde er mit der Lenin-Jubiläumsmedaille gewürdigt.

Wilhelmine Mezler war Hilfsarbeiterin. Sie absolvierte 8 Klassen der Abendchule. Dann setzte sie ihr Studium im Finanzökonomischen Technikum fort. Jetzt hat die Kolchosverwaltung sie zur Leistungsrechnerin der Farm befördert.

Wir sind bestrebt, daß unsere Kader es lernen, die Wurzel des

Chels zu sehen, und schätzen ihre Tätigkeit nicht danach ein, ob sie Geschick zur Durchführung irgend-einer Kampagne aufweisen, sondern nach ihrer Fähigkeit, die Arbeit fachmännisch aufzubauen, das Wichtigste nicht zu übersehen, das Kollektiv zu organisieren. Einmal beauftragten wir den Tierarzt des Kolchos, den Kommunisten B. Abbasow, die Milchfarm zu besuchen, wo die Milchergie gesunken war. Unser Abgesandter verweilte dort anderthalb — Stunden, kam in die Verwaltung und rapportierte: „Das Futter wurde unregelmäßig zugefüttert. Jetzt ist alles in Ordnung. Hab alles in Fluß gebracht.“

Wirklich, einige Tage war der Milchtrug wieder höher. Doch nach einer Woche sank er wieder um auf das frühere Niveau. Es stellte sich heraus, Abbasow hatte auf die Farmarbeit Druck ausgeübt und zwei Tage lang wurde das Futter regelmäßig herbeigeschafft. Danach ging alles wieder wie zuvor: die Menschen waren einfach physisch nicht in stande, die ganze Arbeit zu bewältigen. Aber auf anderen Abteilungen dieser Brigade gab es mehr Arbeiter als nötig waren.

Das zweite Mal schickten wir den Oberzoochtechniker des Kolchos, den Kommunisten K. Aksakalow hin, der sich 2 Tage lang auf der Farm aufhielt. Er erforschte alles bis ins Einzelne, half dem Brigadier und Farmleiter die Arbeiter richtig zu verteilen, führte eine Beratung der Viehrichter durch. Diesmal war dauerhafter Erfolg erzielt.

Solche Gegenstände im Herangehen an die Sache seitens der Fachleute, Leiter der Brigaden und Farmen gab es bei uns viele. Deshalb haben wir beschlossen, diese Frage in der erweiterten Sitzung des Parteikomitees zu erörtern. Das war ein sehr interessantes und für viele belehrendes Gespräch. Das war eine eigenartige und wirksame Form der Kontrolle der Tätigkeit der Wirtschaftsleiter.

In unserem Kolchos gibt es über 20 Fachleute, Brigadiere, Leiter der Farmen und Abteilungen. Viele von ihnen besitzen die wertvoll-

# Aussprachen zum Jubiläum

Die Materialien des Juliplenums des ZK der KPJSU bleiben auch weiterhin im Mittelpunkt der Aufklärungsarbeit unter den Werktätigen des Sowchos „Snamja Sowjetow“, Rayon Taranowka.

Der Kommissar für Georg Duckardt, der Kommunist, Leiter des Parteikabinetts Alexander Müller, der Ingenieur für arbeitsintensive Vorgänge Johann Zerr führen fortwährende Aussprachen zum Ju-

lipenium mit den Melkerinnen, Viehzüchtern und Mechanisatoren durch. Sie erklären die Bedeutung der Beschlüsse des Plenums für die Landwirtschaft, für die weitere Entwicklung der Landwirtschaft.

Aller, die an der Aufklärungsarbeit mitwirken, leistet der Sekretär des Sowchospartei-komitees Alexander Chripunowa praktische Hilfe.

B. ISPANOW  
Gebiet Kustanai



Im vergangenen Jahr hat Edwin Kuhn die Zellengrader Medizinische Hochschule absolviert und praktiziert gegenwärtig als Chirurg im I. Krankenhaus von Zellengrad. Nach einem Jahr wird er in den Rayon Shanadallinski zu seiner zugewiesenen Arbeitsstelle fahren.

Foto: N. Inamow



# Komsomolzen rüsten zum Jubiläum

Die Komsomolzen und Jugend von Saran haben sich dem sozialistischen Jubiläumswettbewerb angeschlossen. In den Gruben und Betrieben der Stadt arbeiten 12 Komsomolzen-Jugendbrigaden, die den Ton im Wettbewerb angeben. Sie haben sich verpflichtet, 20.000 Tonnen überplanmäßiger Kohle an den Staat zu liefern, und sie schaffen es. So hat zum Beispiel die Brigade der Elektroführer von Nikolai Chomniz aus der Grube Nr. 120 den Plan im Juni und Juli zu 100 Prozent erfüllt und 25.780 Tonnen Kohle über den Plan hinaus geliefert.

In der Stadtkomsomolzenorganisation hat sich der Wettbewerb als Vorbereitung persönlicher Arbeitsgeschenke zum Jubiläum entfaltet. Daran beteiligen sich Tausende junge Bergarbeiter. Diesem Ziel ist auch der Wettbewerb um den Titel „Der beste im Beruf“ gewidmet. Hierbei wetteifern die Jugendlichen nicht nur, sondern bereichern ihre Erfahrungen und eignen sich allerbald Fertigkeiten an, die ihr Beruf verlangt.

Die Komsomolzen der Betriebszweige bleiben da auch nicht zurück. Im August werden Wettbewerbe um den besten Friseur, Koch, Bäcker, Kellner und andere durchgeführt.

In jeder Grundkomsomolzenorganisation wurden Versammlungen durchgeführt, wo die Komsomolzen darüber sprachen, wie sie das

Jubiläum würdiger begehen könnten. Die Maßnahmen und Verpflichtungen tragen sachlichen Charakter. Die Komsomolzen der Grube Nr. 101 zum Beispiel wollen 11.500 Tonnen überplanmäßiger Kohle fördern, 20 Tonnen Altschrott abliefern, für 300 Rubel schöngesteigerte und politische Literatur verbreiten, 5 Konzerte in den Klubs der Stadt Saran und im Rayon Osakarkowa geben.

Das Büro des Stadtkomsomolzenkomitees hält den Lauf des Wettbewerbs der Kollektive unter ständiger Kontrolle. Regelmäßig finden im Stadtkomsomolzenkomitee Beratungen mit den Sekretären der Grundorganisationen statt, wo sie die Sachlage in ihren Kollektiven erläutern, neue Wege zur besseren Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen suchen, ungezügelt feststellen.

Auch die geistige Entwicklung der Jugendlichen wird hier sorgfältig gepflegt. So führen die Bibliothekaren in den größten Bibliotheken, in den Klubs und unmittelbar in den Gruben und Betrieben thematische Frage- und Antwort-Abende, Lektionen und Konferenzen zum Zyklus „Kasachstan“ — mein Heimatland durch, die dem 50. Jahrestag der Republik gewidmet sind.

Mit den Vorträgen „Die Rolle des Komsomol in der grundlegenden Veränderung der Ökonomie und Kultur Zentralkasachstans“,

„Komsomolzen Kasachstans in den Kämpfen des Großen Vaterländischen Krieges“, „Komsomol Kasachstans im Kampf um den Kommunismus“ u. a. treten die Lektoren vor den Stadtanwohnern und in den Patenowchosen des Rayons Osakarkowa auf.

Die Laienkünstler des Kulturpalastes, der Klubs der Stadt, das Estradenorchester unter Viktor Kopp bereiten Festprogramme zum Feiertag der Völker Kasachstans vor.

Auch die Kinder, Pioniere und Schüler bleiben diese großen Vorbereitungen nicht fern. Die roten Pfadfinder suchen und finden immer neue Dokumente und Augenzeugnisse der ruhmreichen Wegekämpfe des Komsomol und der Sowjetmacht in Zentralkasachstan. Sie haben im Kulturpalast der Kumpel ein Museum des Arbeitstages gegründet, das sie mit neuen Dokumenten bereichern.

Alle Einwohner der Stadt, Kommunisten, Komsomolzen, Pioniere und Schüler bereiten sich eifrig und mit Eifer, jeder auf seinem Arbeitsplatz, zum würdigen Begehen des 50. Jahrestages der Republik und der Kommunistischen Partei Kasachstans vor.

H. HEIDEBRECHT, ehrenamtlicher Korrespondent, der „Freundschaft“  
Gebiet Karaganda

# Ein Familienduet

Ewald Tim warf besorgte Blicke in die Ferne, wo sich am Horizont schwarze Gewitterwolken hallten und nun langsam am Himmel heraufzogen. Jetzt, Regen! Das könnte unglücklich sein, wenn die Ernte da ja eben erst begonnen. Da kann man auch die Stimmung eines Kombiführers verstehen, der volens nolens den Motor drosseln muß.

„Tim, halte dich leider in seinen Befürchtungen nicht gefaßt. Schon prasselten die ersten schweren Regentropfen auf den Mährescher nieder.“

Ewald drosselte den Motor und stieg von der Kombi herab.

„Nichts zu machen, Richard“, rief er einem jungen Kombiführer zu, der seinen Mährescher nebenan gestoppt hatte. „Heute wird schon nichts mehr aus dem Dreschen.“

Richard ist Ewalds Sohn. Sie arbeiten zusammen auf den Getreidefeldern. Eigentlich — nicht zusammen, sondern nebeneinander. Tim senior übt die Patenschaft über Tim junior aus.

„Er ist ja noch ein Junge, aber er zeigt schon Charakter“, sagt der Vater. Und das ist gut so. Er weiß, was er will. Im Winter wurden im Dorf Mechanisatorerkurse eröffnet. Richard besuchte sie abends und blieb auch in der Schule nicht zurück.

Kaum hatte Richard den Kombiführerausweis in der Tasche, als er seinem Vater auch schon den Wunsch äußerte:

„Nun bin ich ein echter Mechanisator und will meine Kenntnisse praktisch erproben.“

Als Tim senior darüber mit dem Kolchosvorsitzenden Friedrich Miller sprach, meinte jener:

„Dieser Wunsch ist zu begrüßen. Doch wo treiben wir für ihn eine Kombi auf?“

Nach kurzem Überlegen sagte Ewald:

„Mein alter Mährescher soll ausgebuht werden. Wenn wir es aber nun mit Richard versuchen, ihn doch noch einmal zu überholen.“

„Das läßt sich hören. Na, viel Glück zu eurem Vorhaben.“

Der Vorsitzende war sich über das Risiko der Sache klar — die Kombi einem unerfahrenen Jungen anzuvertrauen. Er wollte aber auch, daß Tim senior der beste Mechanisator im Kolchos ist. (Das Foto des Kommunisten Ewald Tim mit dem Leninorden auf der Brust hatten wir schon auf der Ehrenliste im Klubfoyer gesehen). Er wollte, daß Ewald selbst gut arbeitet und auch aus seinem Sohn einen tüchtigen Mechanisator machen wird. Darum hatte er sich auch mit Ewalds Vorschlag einverstanden erklärt.

Und nun freut sich der Vater, wenn er von der Brücke seiner Arbeit beobachtet. Er freut sich, daß Richard in seine Fußstapfen getreten ist, und er weiß, daß der Sohn es weiterbringen wird als er — der Vater. Im Herbst will Richard in die Mechanisatorische zu Jaisan eintreten, um den Beruf eines Mechanisators breiten Profils zu erwerben. Zugleich wird er die Mittelschule beenden.

„Am nächsten Morgen ließ Frau Sonne wieder ihre warmen Strahlen über die üppigen Getreidefelder scheinen, und die Kombiführer setzten sich ans Steuer.“

In gleichem Rhythmus glitten die Kombis von Vater und Sohn nebeneinander übers Feld, die eine der anderen stets etwas voraus. Das war ein Teil der großen Arbeitssinfonie, die vom „Mechanisatoren-Orchester“ der zweiten Brigade aus dem Kolchos „Semledelez“ dargeboten wird.

G. BERG  
Gebiet Aktjubinsk



Selt jeher weiden in den grenzenlosen Tural-Steppen zahlreicher Schaffherden. Der alten Tradition folgend, übermittelt der alternde Schaffherd seine Erfahrung und übergibt seine Schaffherde dem Sohn. Aber was machen, wenn man keinen Sohn hat?

Die Jugend hat die alte Tradition ergrünzt. Jetzt werden die zahlreichen Schaffherdynasten nicht nur von

Jungens, sondern auch von Mädchen erfolgreich fortgesetzt.

Die Komsomolzin Giescha Kurmanalina (auf dem Bild) übernahm von ihrem Vater Ossan die Schaffherde, die in zwei Jahren zur besten im Sowchos „Albarogetski“ wurde.

Foto: W. Dawydow

[KasTAG]

# Der Zeit vorausseilend

Das Fließband verlassen Automaten und Pressen, die im Tschimkent-Werk für automatische Pressen ihre Beordnungspläne bekommen. In diesem Werk arbeiten nicht nur alte und erfahrene Arbeiter, sondern auch eine große Anzahl von Jungarbeitern.

Wladimir Borowski zum Beispiel kam in die siebente Halle. Hier ist er zu einem echten Dreher

herangewachsen und beteiligt sich aktiv am gesellschaftlichen Leben. Er leitet die Komsomolgruppe in seiner Werkabteilung. Für die erfolgreiche und vorläufige Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen wurde der Brigade der Name W. I. Lenin verliehen. Heute arbeiten die jungen Enthusiasten für das Jahr 1972.

In der fünften Halle meisterten

ihre Schlosserbrüder die Abgänger der Mittelschulen N. Braun, A. Winogradow, S. Braginow u. a. die Komsomol- und Jugendlichen des Werkes das Fazit ihrer Leistungen zum Jubiläum unserer Republik und übernahmen ihre Verpflichtungen zu Ehren des XXIV. Parteitages der KPUSU.

J. SOSNOW  
Tschimkent

# Für Erfahrungsaustausch

Am Kreiskabinett für Kulturarbeit Auerbach (Vogtland) besteht seit Anfang des vorigen Jahres ein recht leistungsfähiger Zirkel schreibender Jugendlicher, zu dem im Laufe der Zeit auch schon einige Erwachsene gestoßen sind. Wir treffen uns zweimal monatlich, beschäftigen uns mit der Theorie des Schreibens und besprechen eigene Arbeiten. Einen erfreulichen Erfolg hatten wir bei dem Leistungsvergleich der schreibenden Arbeiter im vorigen Jahr, bei dem wir als bester Jugendzirkel des Bezirkes Karl-Marx-Stadt abschneiden konnten.

Größtentils entstehen bis jetzt bei uns Gedichte, aber gerade deshalb wenden wir uns jetzt mehr den kleinen Prosaformen zu. Wir möchten gern mit sowjetischen Freunden, die einen ähnlichen deutschsprachigen Zirkel haben, in Beziehung treten und mit ihnen unsere Erfahrungen austauschen.

UNSERE ANSCHRIFT: Zirkel schreibender Jugendlicher Kreiskabinett für Kulturarbeit 97 Auerbach (Vogtland), DDR, Friedrich-Neumann-Str. 19

# Brieffreunde gesucht

Wir haben durch Zufall Eure Zeitung „Freundschaft“ gelesen, und sie hat uns gut gefallen. Sehr ermutigt waren wir allerdings, daß in der Kasachischen SSR eine Zeitung in deutscher Sprache gedruckt wird. Da wir uns sehr für die UdSSR interessieren, möchten wir auch mehr über Euer Land wissen.

Könnt Ihr uns helfen, mit einigen Freunden in Briefwechsel zu

Man schreibt uns aus der DDR

treten? Wir können deutsch oder russisch schreiben.

UNSERE ADRESSEN: Veronika Schönian 8021 Dresden  
Kipdorf Str. 117 DDR  
Gisela Panajotidis 8019 Dresden  
Eilenburger Str. 4 a DDR

# Bei uns zu Gast

## ОРБИТА



Von vielen Bahnsteigen der ukrainischen Städte führen Ende Juni mehrere Züge ab. In einem von ihnen fuhr auch mit seinem Papier- und Reisegepäck die Redaktion der Zeitung „Orbita“. Diese Zeitung wird vom Republikstab der Neulandstudentenbautrupps der Ukraine herausgegeben.

Die Korrespondenten der „Orbita“ besuchen mit ihren Notizbüchern und Fotoapparaten Orte, wo in den vergangenen Jahren Studentenbautrupps weilten, wo sie neue Straßen und einen Teil ihres Herzens hinterlassen haben.

Die Beiträge unter den Rubriken „Leistungsvoller Alltag der Arbeit“, „Das Werden eines Kämpfers“, „Der Gehetzte“, „Autogramme am Herzen“ u. a. erzählen über die Arbeit der Truppenmitglieder, über ihre Erfolge und Mißerfolge, über Lustiges und Trauriges... Auf der Literarische der Zeitung findet der Leser unbekannte Werke von sowjetischen und ausländischen Autoren vor.

Heute, lieber Leser, bringen wir einen Beitrag über polnische Studenten, die im Gebiet Kasanla beschäftigt sind. Über sie schreibt die „Orbita“-Korrespondentin Swetlana Antonenko. Die Bilderreportage führt der Fotokorrespondent dieser Zeitung Iwan Iljenko.

„Im Winter noch, als wir den Austausch von Tripps mit den Lubliner vereinbarten, schlugen uns die Jugendlichen vor, auf die Baustellen der Ukraine ins Gebiet Kirovograd zu gehen. Sie lehnten jedoch ab: Nur aufs Neuland...“

(Plotz Jakibtschuk, Mitglied des Komsomolkomitees der Universität Lwow).

## Jurek Gospodarek

Im Sowchos kennen ihn alle ohne Ausnahme. Vielleicht, weil er hoch von Wuchs ist, vielleicht, weil er eine massive Hornbrille auf der Nase trägt, vielleicht auch, weil man sich so manches über ihn erzählt... Man sagt, er sei hartnäckig und stolz. Wird zum Umfallen müde sein und doch nie klein beigeben. Von außergewöhnlicher Körperstärke ohne Konzessionen für sich selbst, so daß sogar die allergößten Faulenzer, wenn sie zusammen mit ihm arbeiten, sich selbst nicht wiedererkennen.

Man sagt, seine olympische Ruhe, seine Fähigkeit, andere zu überzeugen, hätten nicht ihre Gleichheit. Wenn er, an den Pfahl des Volleyballnetzes gelehnt, von Zeit zu Zeit, seine Brillengläser putzend, mit gespannter Aufmerksamkeit dem Spiel folgt, so gewinnt die

Mannschaft „Kamenjar“ unbedingt.

Man sagt, daß... „Das war schon längst mein Wunsch. Bekannte Jungens waren hier gewesen. Sie erzählten über Neuland. Für jeden ist es etwas anderes — das Neuland. Und was wird das Neuland für mich werden? Es war gar nicht so leicht, in den Neulandrupp aufgenommen zu werden, aber Neuland ist bei uns nämlich recht populär. Na, jetzt ist es ja auch schon etwas unser Neuland.“

„Jurek, und wie ist es, dein Neuland?“

„Wie soll ich das eigentlich erklären, es ist mir unmöglich, all meinen Gefühlen den richtigen Ausdruck zu geben. Na, alles war nicht ganz so, wie ich es mir gedacht hatte. Selbstverständlich habe ich mir keine wüste Stepp und Zelte vorgestellt. Als wir jedoch in die moderne Arbeitersiedlung mit Wasser- und Gasversorgung kamen, war ich denn doch etwas enttäuscht.“

„Und jetzt?“

„Jetzt habe ich mich aber schon eingelebt. Anfangs gab es für mich viele Überraschungen: Wir begannen zu arbeiten, und es stellte sich heraus, daß nicht alle den ihnen gegebenen schriftlichen Charakteristiken entsprachen. Und dann geschah etwas anderes, das Allerwichtigste — das Neuland hat uns verändert, nicht vollständig, natürlich, doch hat es uns genügt nachzudenken.“

„Jurek, warum ist unser Neuland so populär in Polen?“

Es gibt Kostbarkeiten, die Gemeinut aller Menschen sind — Arbeit um eines lichten Zieles willen, Kollegialität, und außerdem — der Wunsch, seine eigenen Kräfte zu erproben, sich selbst zu finden. Auch das Interesse für neue Gegend, neue Menschen. Das Wichtigste ist jedoch — das ungeschwächte Interesse für unser Land, eure Jugend, und der Wunsch, den Menschen wenigstens etwas Gutes zu tun, zur Erinnerung an dich. Vielleicht klingt das zu erhaben, aber es gibt ja auch erhabene Gefühle...“

Das Feuer ist schon fast niedergebrannt. Damit es nicht ganz verlöscht, legen die Jungens wieder ein paar Feiser auf und singen zu den Saitenklängen der Gitarre...

## Danuta Grischin

Niemand kennt Danutas vollen Namen. Man nennt sie Dana und noch häufiger — zitiert — Grischin (sie hat noch einen Familiennamen — Grischin). Der Name Grischin paßt zu ihr. Zierlich mit von der Sonne goldig gebräunter Haut, schwarzem Haar, macht sie den Eindruck eines flinken lebhaften Backfisches. Doch die Augen! Die Augen sind so echt mädchenhaft-zärtlich, ein ganz klein wenig verwundert blicken sie in die Welt,

ein wenig verschmitzt und immer strahlen sie.

Die Jungens aus Alma-Ata bringen ihr jeden Morgen frische weiße Lilien. Danuta stellt sie in einen großen Eimer, bedankt sich verwirrt auf Polnisch: „Dsenjukuju, panje“ und lächelt dabei ihr offenes Lächeln.

Ihr steht alles. Sogar die großen Arbeitshosen und die plumpe schwarze Joppe, der Eimer mit Kaik und die Bürste zum Weissen.

Die Wände des Kuhstalles werden milchweiß. Ebenso schneeweiß wurden anfangs Danutas Haar und Arbeitsrobe.

Zum erstenmal eine Bürste in die Hand zu nehmen ist eine Kleinigkeit. Aber zum erstenmal selbständig eine Wand zu weissen — das ist schon ein kleiner Sieg. Und 19 Stunden nacheinander zu weissen und dann am Abend noch zum traditionellen Lagerfeuer „Ognisko“ zu kommen — das ist schon etwas mehr als ein kleiner Sieg.

„Sieh sie dir mal an!“ Danuta zeigt ihre schweißigen Handflächen. „Das sind Neulandswunden, meine ersten. Hier erlebe ich vieles zum erstenmal. Ich erinnere mich an meinen ersten Tag in der Küche. In ihrem schneeweißen Schürzlein ist Danuta ein geradezu zauberndes Mädel. Und als sie auf den Tisch einen Teller mit appetitlich duftendem ukrainischem Borstschwein, lüchelten alle Jungens: „Dsenjukjem, pan!“

## und andere

Hier ist alles halbpakt — die Arbeit und die Lieder. Und alles ist gemeinsam — die Scherze und die Blumen. Die Blumen werden aber nur den Mädchen geschenkt. Wir haben 7 in unserer Brigade: Kristina, Grashina, Danuta, Iro, Ljusja, Slawa und Roma. Alle sind mit allen befreundet. Doch hat jeder noch einen ganz besonders nahen Freund. Denn — fühlt man sich zu zweit wohl, so hat man also einander nötig. Unannehmlichkeiten wurden auch gelöst.

Da läte nun Iwan Antonek das Dach falsch gedeckt — Janosch Wyssozki half ihm, die Sache in Ordnung zu bringen.

Der Friseurladen des Trupps ist in der ganzen Siedlung durch seine Meister „höchster Klasse“ berühmt. Der Ruhm gebührt bei Muradowitsch haben aber jeder ihren eigenen Arbeitsstil.

Auch Feiertage haben sie gemeinsam: Am 22. Juli, zum 25. Jubiläum des Bestehens der Volksrepublik Polen, gab der Trupp ein Konzert — „Unser Konzert“.

Slawa + Gshegone, „Tolk“ + Andshej, Walera + Kasik — das ist der „Kamenjar-7“.

Swetlana ANTONENKO Sowchos „Sarja komunisma“

# Bittere Erkenntnisse

Die österreichische Bauernzeitschrift „Ringmittelungen“ bringt in ihrer Folge Nr. 26, 1970, unter einer beredten Überschrift „SOS-Ruf an das Landvolk“ einen Beitrag von Kurt Schötker aus der BRD, der über die Zustände in diesem gepriesenen Land des Westens und insbesondere unter der Jugend ein vernichtendes Urteil abgibt. Nachstehend das Wesentliche in Wortlaut aus diesem Artikel.

80 Milliarden DM werden jedes Jahr in unserer Bundesrepublik Krankheiten ausgegeben und das Endergebnis ist so, daß die verschiedensten Zivilisationskrankheiten immer mehr um sich greifen. Immer mehr verformte und abnorme Kinder werden geboren, und fast jeder Bundesbürger leidet an irgendeiner Krankheit. Die 30.000 Zahnärzte sind nicht mehr Herr der Lage, und bei den etwa 100.000 praktischen Ärzten jeder Art werden die Sprechzimmer voller und voller. Man redet von der großen Poliklinik — von alljährlich gewaltigen Plänen, und man spricht von Forderungen und abwärts von Forderungen. Obrahl werden große Worte gemacht, aber was nützt das alles — unser Volk verwandelt sich in ein Volk von Kranken und Krüppeln. Außerdem werden jedes Jahr 20 Milliarden DM für alkoholische Getränke ausgegeben, und ein großer Teil unserer Jugend raucht sich die Lungen schwindelnd. Alle Warnungen werden in den Wind geschlagen, und überall entschuldigt man sich damit, das seien Genüsse, die der Jugend nicht vorenthalten werden dürfen. In den höheren Schulen wird gequalmt, und was die großen Jungens tun, das tun auch die kleinen Jungen. Nun möchte man noch Sex-Zimmer einrichten, damit die Jugendlichen je nach Bedarf ihren sinnlichen Gelüsten frönen können, und bei all dem Treiben soll ein Volk gesund und kräftig bleiben. Die körperliche und seelische Verelendung schreitet unaufhaltsam vorwärts, und dazu kommen noch all die anderen Rauschgifte und „Genüsse“, die mit dazu beitragen, daß es ganz schnell bergab geht. Wohin soll denn der Weg dieser Generation gehen?



1. Roman Maltshutjak ist von seiner Arbeit hinterlassen. 2. Ein Brief nach Hause. 3. Die Jungens aus dem Studentenbautrupps „Tschalka“ der Odessaer Technischen Lomonossow-Hochschule bauen einen Kuhstall. Leiter dieses Bauobjekts ist der Student des 2. Studienjahres Viktor Jurotschki.

Fotos: I. Iljenko

# Spielzeug für jedermann

„Werte Genossen Konstrukteure! Ich bin Mutter von zwei Kindern. Doch habe ich selber mit Vergnügen „Fußball“ gespielt und mich dabei rechtlich amüsiert. In einem interessanten Zeitvertrieb! Es ist so spannend, da kann man gar nicht ruhig bleiben. Auch mein Mann wurde vom Spielerei angezogen. Jetzt spielen wir beide mit unseren Kindern zusammen. Herzlichen Dank einer Mutter! Wir erwarten mit Ungeduld neues interessantes Spielzeug.“

Tamara SCHILKINA.

Ähnliche Briefe, wie dieser aus dem Gebiet Irkutsk, erhält man im Konstruktionsbüro für Kinderspielzeug des Werkes „Aktjübrengen“ täglich. Es schreiben Erwachsene und Kinder aus den verschiedensten Städten und Dörfern der Sowjetunion.

Hauptsächlich sind es Dankeschreiben, Anerkennung der schöpferischen Tätigkeit der Meister des Spielzeugs in Aktjübrinsk.

Die meisten Briefe, von ungeübter Kinderhand geschrieben, sind rührend in ihrer aufrichtigen Freude. „Guten Tag, Spielzeugbüro! Ich habe das Spiel „Fußball“ gekauft, und es hat mir sehr gefallen. Vielleicht würden Sie sitzen Na, wenn ich auch ein Mädel bin, so hab ich doch schon Fußball gespielt und einmal auch sogar Hockey. Darum hab ich „Fußball“ und Hockey so gern. Und deshalb bilde ich schicklich Sie mir das Spiel „Hockey“. Meine Anschrift: Gebiet Zelinograd, Rayon Wischnjowa, Sowchos „Bersutski“, Maria Antonjad.“

„Guten Tag und großen Dank allen, die das Spiel „Fußball“ gemacht haben! Ich heiße Sascha Sidanow. Ich lebe in der Stadt Frunse. Ich habe 22mal Tisch-Fußball gespielt und nur ein Treifen verloren. Ich möchte gern ein

und Außenspieler und zwei Verteidiger. Die Tora werden von beweglichen Torwarten verteidigt. Die Kinder können es also zu verschiedensten Kombinationen auf dem Spielfeld kommen lassen. Das Spiel ist aus Metall und Kunststoff hergestellt, und die Farbenzusammenstellung ist recht angenehm.“

Die jungen Kunden sind dem Werk nicht nur dankbar. Sie machen auch konkrete Vorschläge, sind also „interaktive Mitarbeiter“. Man empfiehlt verschiedene Konstruktionen für das Spielzeug. „Ich habe viel Spielzeug, doch dieses ist das allerbeste“, schreibt ein Schüler der 6. der Kirov-Mittelschule aus Syzranow. „Ich wünsche aber vor, auf dem Feld Spielzeug aufzustellen, das den Gestalt und den Strukturausformen können. Dadurch würde das Spiel noch interessanter.“

Das Spielzeug des „Aktjübrengen“ veranlaßt die Kinder zu denken, schöpferisch zu spielen. Es entwickelt wertvolle Eigenschaften: Beträchtlich, das gesteckte Ziel zu erreichen, die Fähigkeit, schnell zu reagieren und die Bewegungen besser zu koordinieren, es schärft das Augenmaß. Deshalb ist das Spielzeug auch außerhalb der Sowjetunion beliebt. Es wird für Polen, Belgien, Dänemark, die Tschechoslowakei und andere Länder hergestellt.

Gegenwärtig ist das Kollektiv der künstlerischen Konstruktionsbüros unter anderem damit beschäftigt, eine neue Konstruktion für das Hockeyspiel aus Kunststoff herzustellen. Es soll mit elektrischen Signalen versehen werden.

W. ZANDER

**AKTJÜBRINSK** **UNSER BILD:** Im Pionierlager von Iwanowka, Gebiet Zelinograd, Valera Katerenski (links) und Vitja Kretsch beim Tisch-Fußballspiel.

Foto: Th. Achbach



## BÜCHERMARKT der Freundschaft

- E. Bekler, Auf den Spuren Lenins 0,54 Rubel
- Unsere Muttersprache, Lehrbuch für die 3. Klasse 0,57 Rubel
- K. L. Harth, Gesprächsdeutsch 1,70 Rubel
- Thematische Stoffe fürs deutsche Praktikum 0,35 Rubel
- Hand in Hand, Band I 0,70 Rubel
- Singt alle mit, Liederbuch 0,45 Rubel
- Das Kind, Kleine Enzyklopädie 2,80 Rubel
- Die DDR und die Sorben 0,85 Rubel
- H. Heydecke, Die Schiffschiffpiraten 0,56 Rubel
- Die „Friedl“-Schatzinsel 0,65 Rubel
- Tedak und der Panther, Abenteuerliche Begegnungen 0,70 Rubel
- Th. Mann, Mario und der Zauberer 0,05 Rubel
- R. Feyl, Raubheln, Roman 0,70 Rubel
- W. Ardamski, Verschwörung im Rampenlicht, Roman 1,04 Rubel
- H. Johst, Der Vagabund, Roman 0,76 Rubel
- Du und ich, Lesebuch für kleine Leser 0,20 Rubel
- L. Schelljahn, Strenge zehnteil 0,15 Rubel

Die Bestellungen sind ohne Anzahlung an die Buchhandlung „Wobchod“ Zelinograd, uliza Mira 30, zu richten.

### Wir empfehlen:

## „Der zweite Weltkrieg“

Eine Chronik in Bildern von Heinz Bergschicker

Die mehr als 1400 Bilddokumente des vorliegenden Bandes sind eine Auswahl von etwa 300.000 Fotos. Sie stammen aus Sammlungen der sowjetischen Frontberichterstatter, zentralen sowjetischen Archiven, erhaltenen belagerten Material der deutschen PK-Berichterstatter und anderen Quellen. Ziel des Buches ist, die Geschichte der schweren Kriegsjahre anschaulich zu machen. Es ist ein erstmaliger Versuch, ein außerordentlich umfangreiches und verzweigtes Geschehen chronologisch, konzentriert und dabei möglichst übersichtlich darzustellen. Deshalb sind die Texte knapp und sachlich, wodurch der Eindruck des Dokumentarbandes jedoch nicht abgeschwächt wird: Die Bilder sprechen Bände.

Im Nachwort des Verlags heißt es: „Dies ist ein Buch vom Krieg. Das allein wäre für den Autor kein Grund gewesen, es zusammenzustellen, ebensowenig wie für den Verlag, es herauszubringen. Beide wollen der historischen Wahrheit dienen, die zur Vorbereitung eines neuen Krieges von den Schuldigen des vorangegangenen und von ihren Helfern in Wissenschaft, Presse, Funk und Fernsehen zielbewußt verschleierte, entstellte und sogar gefälscht wird. Gerade deshalb ist die Buch für den Frieden.“

Das Buch ist 471 Seiten stark und kostet 5,90 Rubel. Es wurde vom Deutschen Militärverlag Berlin herausgegeben. Die Bestellungen sind ohne Anzahlung an die Buchhandlung „Wobchod“, Zelinograd, uliza Mira 30, zu richten.

### Zur Republikausstellung

Gestern wurde in Alma-Ata eine Republikausstellung des politischen Plakats eröffnet. Auch die Zelinograd Künstler nehmen an dieser Ausstellung teil. 5 Autoren hatten 7 Plakate nach Alma-Ata geschickt. Unter ihnen sind die Arbeiten „Turkslib“ von Alexej Terechow, „Blüme, mein Kasachstan“ und „Frieden“ von Nikolai Zymbulow, „Krieg dem Tod“ von Michail Antonjuk, „Kasachstan Karakul“ von Alexej Porunin.

W. SPRENGER.

## Musik in der Medizin

Es besteht ein riesiges Mißverhältnis zwischen dem Platz, den die Musik im Leben des modernen Menschen einnimmt, und den geringen Kenntnissen auf dem Gebiet der Psychophysiologie der Musik, ihrer Einwirkung auf den Organismus des Menschen. Diese Frage wurde lange Zeit hindurch nicht untersucht, obwohl die Musik zusammen mit dem Menschen entstanden ist und ihm seitdem stets bei der Arbeit und im Leben begleitet.

In der letzten Zeit hat sich die Psychophysiologie der Musik mit neuen Angaben sowjetischer Wissenschaftler bereichert. Diese Untersuchungen bieten das Ausgangsmaterial für die Ausarbeitung einer „allgemeinen Physiologie der Musik“, der Möglichkeiten ihrer Anwendung für die Stimulierung der Arbeitsfähigkeit und in der Therapie.

Ein wichtiges Merkmal der Lebensfähigkeit des Organismus ist der Zustand des Herz- und Kreislaufsystems. Wie die Experimente der Kandidaten der medizinischen Wissenschaften Vera Poljakowa ergaben, wirkt das musikalische Tempo, die Klangfarbe, die Harmonie oder Disharmonie verschieden auf die Herzaktivität. Das rasche Tempo (unterschieden wurde ein unterhaltendes Lied von Domenico Modugno) vergrößert die Zahl der Herzkontraktionen durchschnittlich um 17 Schläge in der Minute. Das langsame Tempo hat praktisch keine Wirkung.

# aus aller welt

## „Betonsärge“ im Atlantik versenkt

WASHINGTON. (TASS). Die amerikanische Militärelite hat die Aktion unter dem Codenamen „Chase“ beendet. Das Schiff „Russell Briggs“ sank samt 418 „Betonsärgen“ mit Nervengas 280 Meilen nördlich von der Bahama-Inseln auf den Boden des Ozeans. Ein Sprecher des Pentagon versuchte die amerikanische und Weltöffentlichkeit zu beschwichtigen, und erklärte: Sollte es unter dem Druck der 5 Kilometer tiefen Wasserschicht zu einem Ausweichen von Gas kommen, so könne dieses nur eine begrenzte Versuchung verursachen.

Nach Meinung von Spezialisten kann jedoch im Falle eines Austritts von Nervengas der gesamte Nordatlantik von der Florida-Küste bis zur Europa-Küste verseucht werden, da der Versenkungsort im Bereich der gewaltigen Meeresströmung, des Golfstroms, liegt. Zugleich können die Tiefenströmungen die Giftstoffe zum Ozean mitführen.

Das Nervengas in den versenkten Behältern besitzt eine überaus hohe Toxizität und schnelle Wirkung. Meldungen von Nachrichtenagenturen zufolge kann selbst eine geringe Dosis dieses Gases zum Tod von Lebewesen führen.

NEW YORK. (TASS). Als Operation „Mistake“ (Fehler) bezeichnet die Zeitung „New York Times“ die verheerende Aktion des Pentagons, das neuroparalytische Gas im Atlantik zu versenken.

Und nachdem das Schiff „Russell Briggs“ mit seiner todbringenden Last versenkt worden ist, hat der Alptruck nicht nachgelassen, betont die Zeitung. Die USA-Armee verfügt über Tausende von Tonnen anderer Gase. Allein in den Lagern des Pentagons auf Okinawa befinden sich 15 000 Tonnen Nervengas und Senfgas. Die Zeitung erinnert daran, daß die Militärs nach dem Beschluß über die Rückgabe Okinawas an Japan beschlossen haben, diese Gasvorräte in die USA zu verlagern. Unter dem Druck der amerikanischen Öffentlichkeit mußte das Pentagon aber von diesen Plänen abkommen. Jetzt will man das Gas auf der Insel Johnston-Insel (im Raum der Hawaii-Inseln) unterbringen.

Die Öffentlichkeit kann nicht beruhigt sein, daß der Wahnsinn zu Ende ist, solange alle Programme für die Schaffung von B- und C-Waffen nicht abgewiesen und alle vorhandenen Vorräte dieser Waffen nicht vernichtet sind.“



## Forderung nach Anerkennung der DDR

PARIS. (TASS). Die offizielle Anerkennung der DDR würde die Politik der friedlichen Koexistenz und den nationalen Interessen Frankreichs dienen und zum Erfolg der Vorbereitung einer gesamteuropäischen Konferenz beitragen, dessen Ziel darin besteht, einen Vertrag über kollektive Sicherheit in Europa zu unterzeichnen, heißt es in einer Anfrage, mit der sich Leon Feix im Namen der kommunistischen Abgeordneten der Nationalversammlung an den französischen Premierminister wandte. Leon Feix würdigte auch die Bedeutung des in Moskau abgeschlossenen Vertrages zwischen der UdSSR und der DDR.

Die demokratischen und friedliebenden Kräfte Frankreichs fordern von der französischen Regierung, die DDR als einen souveränen Staat anzuerkennen.

## Querschüsse gegen friedliche Regelung im Nahost

KAIRO. (TASS). Die Zeitung „Al Ahran“ kommentiert die Versuche Israels, der VAR eine Verletzung des Waffenstillstandsabkommens in die Schuhe zu schieben. Sie schreibt unter anderem: „Indem Israel unbegründete Beschuldigungen gegen die VAR erhebt, sucht es einen Vorwand zu schaffen, um das Waffenstillstandsabkommen zu torpedieren.“

Der Chefredakteur der Kairoer Wochenschrift „Akkar Saa“, Youssef El-Sibai, ein prominenter Vertreter der Öffentlichkeit, schreibt, daß „die von Israel aufgezogene Farce ihm nicht helfen wird, aus seiner politischen Sackgasse herauszukommen.“

Die Wochenschrift veröffentlicht eine Erklärung des stellvertretenden Generalsekretärs der arabischen Liga Saed Nofal, wonach die Versuche Israels, die VAR einer Verletzung des Abkommens über die zeitweilige Einstellung des Feuers und eines Ausbaus ihrer Verteidigung zu bezichtigen und so die Mission des Sonderbeauftragten des UNO-Generalsekretärs U Thant zu torpedieren, von dem Bestreben Tel Aviv sprechen, möglichst viel herauszufressen, bevor es sich zu einer politischen Regelung der Nahostkrise bereit erklärt.



Am 15. August beging Indien den Tag der Unabhängigkeit. In den Jahren der Unabhängigkeit hat das Land zusehender Erfolge in der Entwicklung der Volkswirtschaft, besonders in der Schaffung einer eigenen Industrie erzielt. Bei der Festigung der ökonomischen Basis spielt die Hilfe der Sowjetunion, die im Bau neuer Betriebe, Gewährung von Krediten, Lieferung von Ausrüstung und Materialien, Durchführung von Schürfarbeiten und Ausbildung nationaler Kadern zum Ausdruck kommt, eine große Rolle.

UNSERE BILDER: 1. Das Werk für Produktion von Antibiotika in der Stadt Rischikeseh (Staat Uttar-Pradesch), das mit Hilfe der Sowjetunion errichtet wurde. 2. Vor dem Tor des Präsidentenpalastes in Delhi - der Landeshauptstadt.

Fotos: TASS



suche von Professor Michail Mowdowitsch im höchsten, wenn lustigen Musik erlöste. Die Wiederherstellung in Begleitung einer ausgewählten Melodie, verging die Schlaflosigkeit bei 45 Prozent der Kranken. während sie am Ende der Behandlung bei 75-80 Prozent der Patienten verschwand.

Die Behandlung mit Musik wird in der zentralen „Gesundheitszone“ von Baku, einer Heilstätte neuen Typus, angewendet. Hier untersucht man unter Leitung des Verdienten Wissenschaftlers Professor Schukjur Gassanow die Wirkung der Musik als helfender Faktor der Heilung. Die Musiktherapie erfolgt in Form von einzelnen Prozeduren, die mit Bewegung zusammenhängen. Dabei wird das Musikstück unter Berücksichtigung des

Alters, des Geschmacks und der musikalischen Bildung des Patienten sowie des Charakters der Erkrankung, des allgemeinen Befindens und des Typs des Nervensystems ausgewählt. Die besten Ergebnisse erzielte die Musiktherapie bei der Behandlung von Hypertonie, Hypotonie und funktionellen Störungen des Nervensystems.

Eine eigenümliche musikalische „Pharmakologie“ ist in einem psychoneurologischen Dispensar eingegründet ausgeübt worden. Die Musiktherapie spielt hier eine wichtige Rolle im allgemeinen Komplex der anderen therapeutischen Maßnahmen. Die Praxis zeigte, daß Moll-Musik auf die depressiven Kranken eine wohltuende Wirkung hat und oft nur mit ihr ein musikalischer Kontakt zu den Kranken hergestellt werden kann.

Das Problem der Musik als psychophysiologischer Faktor ist sehr kompliziert. Es umfaßt noch viele nicht untersuchte Fragen. Die weiteren Forschungen auf diesem Gebiet werden erlauben, die Musik in breitem Umfang und zielstrebig in der Klinik, bei der Heilmusik im Sport und in der Produktion anzuwenden.

LEW MELNIKOW, Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für medizinisch-biologische Probleme des Ministeriums für Gesundheitschutz der UdSSR (APN)

### REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT:

Казахская ССР г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж «Фройндшафт».

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag. Redaktionsbeschluss 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414.



### TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chef. — 2-17-07, Verantwortl. Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda — 2-18-71, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbrief — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72.